

# **Prüfet Alles**

## **Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

**59. Jahrgang, Heft 5 September/Oktober 2006**

### **Inhalt**

Gerold Sieber

Warnung für Menschen  
der Endzeit

Walter Hink

Was sollen wir verkündigen?

## **Warnung für Menschen der Endzeit**

Eine Predigt zum Gedächtnismahl  
Gerold Sieber

Bitte lesen Sie zuerst 1. Korinther 10,1-15.

### **Warnung in der Vergangenheit: Jeremia und Ebed-Melech**

Der Prophet Jeremia musste den Bürgern zu Jerusalem den Niedergang der Stadt durch die Weltmacht Babel verkündigen. Die Bewohner Jerusalems hatten durch Missachtung der Gebote Gottes ihren Sündenberg immer mehr vergrößert und damit Gottes Zorn heraufbeschworen. Es war eine äußerst schwierige Aufgabe für Jeremia, weil sich die Bewohner der Hauptstadt Judas einen Fall ihrer Stadt durch eine heidnische Macht überhaupt nicht vorstellen konnten. Sie stellten sich deshalb der Rede des Propheten gegenüber taub. Ja, sie begingen an ihm – wie man heute sagen würde – Rufmord, indem sie ihn als Landesverräter und Volksverhetzer beschimpften. Sie hatten doch in ihrer Mitte das Haus ihres Gottes, den Tempel Jahwes, welchen Salomo in vierzigjähriger Bauzeit hatte errichten lassen, und seit dem Jahr seiner Vollendung 932 v. Chr. bis zur Zeit Jeremias, das war im Jahr 587 v. Chr., stand das Zentrum und Heiligtum ihres Volkes nun schon 345 Jahre lang. Und jetzt, da die Chaldäer im zweiten Jahr ihre Stadt belagerten, würde der HERR, ihr Gott, bestimmt wieder, wie schon so oft in früheren Notzeiten, für die Wohnung Seines Heiligtums eifern und Jerusalem erretten.

Es gab viele falsche Propheten seinerzeit in Juda, welche damals Juda und Jerusalem belogen und anstatt in Zusammenarbeit mit Jeremia vor dem bei Gott beschlossenen Unheil zu warnen, kündigten sie nur Gutes für Juda und Jerusalem an, so dass die Warnungen Jeremias, des damals wohl einzigen wahren Propheten Jahwes für Juda, dem Volk mit seinem König Zedekia und seinen Oberen ein Dorn im Auge waren. Sie setzten es schließlich mit dem Einverständnis des Königs durch, Jeremia zu beseitigen, indem sie ihn in einer Zisterne mit Schlamm verschwinden ließen.

Aber Ebed-Melech, ein Bediensteter des Königs Zedekia, hat den Propheten Jeremia aus der Zisterne gezogen, wo der Prophet dem sicheren Hungertod nahe gewesen war (Jer 38,7-13). Er war in dieser Situation die einsame Stimme eines Bittstellers für das Leben Jeremias, die, wie wir gleich sehen werden, aus der Intensität und Tiefe des Glaubens an die Wahrheit des göttlichen Wortes, zum Erfolg für den Propheten und sich selber führte. Ebed-Melech begab sich zum König Zedekia und er wagte durch persönlichen Einsatz, für den Propheten des HERRN zu sprechen: „Mein Herr König, die

Männer handeln übel an dem Propheten Jeremia, dass sie ihn haben in die Grube geworfen, da muss er hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt“ (Jer 38,9).

Daraufhin befahl Zedekia, man solle Jeremia aus der Grube ziehen, ehe denn er sterbe. Das war für Ebed-Melech ein Akt großen Gottvertrauens, denn die ganze Stadt Jerusalem war gegenüber Jeremia negativ eingestellt. Was für ein Zustand herrscht in einer Stadt, die kurz vor ihrem Untergang steht? Angst und Hunger machen sich breit. Finstere Gedanken in den Köpfen der Belagerten verbreiten eine Stimmung der Mutlosigkeit und Verzweiflung, die aus den schrecklichsten Vorstellungen genährt wird, und es herrschen Jammer und Trauer, Furcht und Entsetzen. Aber das Licht der Hoffnung und des Vertrauens auf Gott vermag diejenigen, die in solche Not geraten, aus ihrer Apathie zu lösen und aktiviert sie, weil es ihnen noch einen Aktionsradius verschafft, der zu einer errettenden Lösung führen kann. Dieses Licht kann aber nur aus der Situation heraus in einem festen und unerschütterlichen Glauben an die Liebe Gottes zu Seiner Schöpfung erkannt und genutzt werden. Im Falle Ebed-Melechs, welcher als Beispiel für alle Menschen herangezogen werden kann, sieht das dann so aus:

„Des HERRN Wort geschah zu Jeremia, als er noch im Vorhof des Gefängnisses gefangen lag, und hatte gesprochen: Gehe hin und sage Ebed-Melech, dem Mohren: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will meine Worte kommen lassen über diese Stadt zum Unglück und zu keinem Guten, und du sollst es sehen zur selben Zeit. Aber ich will dich erretten zur selben Zeit, spricht der HERR, und sollst den Leuten nicht zuteil werden, vor denen du dich fürchtest. Denn ich will dir davon helfen, dass du nicht durchs Schwert fallest, sondern sollst dein Leben wie eine Beute davon bringen, darum, dass du mir vertraut hast, spricht der HERR“ (Jer 39,15-18).

Wenn wir nun durch das Wort Gottes unterwiesen werden, wie sich alles zugetragen hat zu der Zeit, als das Ende der Stadt Jerusalems gekommen war, *wie nahe liegend ist es da, eine Lehre für uns daraus zu ziehen.*

Ein Blick nur und ein wenig Aufmerksamkeit unsererseits auf Gottes Wort hin, welches uns heute durch die Heilige Schrift verkündigt wird, müssen uns wachrütteln. Wir haben es eingangs deutlich aus 1.Korinther 10,11 vernommen. Da heißt es:

„Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, denen das Ende der Welt nahe bevorsteht.“

### **Lassen wir uns durch Gottes Wort warnen?**

Ja, eigentlich nicht nur zur Warnung, sondern auch als ein Trost für den gläubigen Menschen. Da müssen wir uns schon fragen: Wie reagieren wir angesichts der nicht mehr zu übersehenden Anzeichen des totalen Zusammenbruchs dieser gegenwärtigen Weltordnung? Vermögen wir im Glauben so couragiert zu sein, dieses Wort des Apostels

Paulus an die Gläubigen zu Korinth als *die Botschaft Gottes an uns* in unserer heutigen Situation so anzunehmen, wie sie die Bürger der Stadt Jerusalems seinerzeit durch das Wort des Propheten Jeremia hätten annehmen sollen? Oder reagieren wir eher wie die Bürger Jerusalems seinerzeit und lehnen ab, stellen uns taub, so wie die Kinder dieser Welt und reden die Ereignisse in unseren Tagen schön, weil es ja eigentlich schon immer Böses in dieser Welt gab, und lassen den lieben Gott einen guten Mann sein? In diesem Falle wären wir nicht mehr in der Lage, die Alarmglocken läuten zu hören, die das Ende dieser Weltzeit einläuten.

Oder läuten sie etwa nicht, wenn wir nun ganz überraschend zu hören bekommen, dass jetzt zwischen den bisher verfeindeten Großmächten Russland und China gemeinsame Manöver abgehalten werden, um im Ernstfall gerüstet zu sein für modernste Kriegführung? Oder läuten sie nicht, wenn wir hören, dass der Erzfeind Israels – Iran – allen Widerständen zum Trotz sein Atomprogramm angeblich zur friedlichen Nutzung ausbaut und zu einer weiteren Atommacht in unserer Welt avanciert? Läuten die Alarmglocken etwa nicht, wenn wir hören – und zum Teil auch über die Medien sehen – wie es im Gefüge der europäischen Staatengemeinschaft knackt und knistert? Von wegen Einigkeit in Europa! Regierungen werden mehr und mehr unfähig, ihren Völkern nach Recht und Gerechtigkeit zu dienen, weil die Politiker massiv das Volk belügen, austricksen und sich selbst am Volk bereichern. Korruption und massenweise Betrug und Kriminalität in der Wirtschaft und in der Gesellschaft lassen die Schere zwischen armen und reichen Bevölkerungsschichten immer weiter auseinander klaffen. In unserem eigenen Land gibt es Massenentlassungen arbeitswilliger Menschen und Firmenzusammenbrüche ohne Ende. Die Jugendlichen, die aus den Schulen auf den Arbeitsmarkt drängen, wissen immer weniger (Pisastudie) und die Gescheiterten finden trotz guter Zeugnisse und großer Anstrengungen keine Lehrstelle oder keinen Arbeitsplatz. Die vielen, die Sozialhilfe beziehen, werden durch seit Jahren steigende Teuerungsraten gerade für lebensnotwendige Bedürfnisse wie Energie, Wasser, Wohnen, Lebensmittel und Bekleidung immer mehr. Die hohe Arbeitslosigkeit ist der geeignete Nährboden für die wachsende Jugendkriminalität hier bei uns. Dazu kommt die in hohem Ausmaß zerrütteten Familienverhältnisse durch Zügellosigkeit in der Praxis des Sexuallebens, eine Folge der freizügigen Sexualmoral in unserem Lande mit den daraus resultierenden Nöten und Zwängen. Dies alles verschlingt kostbare Zeit und Kraft und Unsummen an Geld, die anderweitig wesentlich nützlicher eingesetzt werden könnten. Eine erschreckende Zunahme an Verschuldung (das momentane Haushaltsdefizit unseres Staates wird auf Schwindel erregende 39 Milliarden Euro beziffert) trägt wesentlich zur Verarmung der Bevölkerung bei. Dann die Unfähigkeit, persönliche Probleme zu lösen, ohne dabei gleich den Richter zu beauftragen. Oder was noch schlimmer ist, mit irgendeiner Waffe den unliebsamen Mitmenschen gleich zu töten. Die Gefahr, als Arbeitsloser abzurutschen in die Abhängigkeit von Drogen, Nikotin und Alkohol, ist nachvollziehbar. Auch die Natur spielt in auffallendem Maße verrückt und sollte vom Menschen als Alarmsignal des herannahenden Endes dieser Weltzeit erkannt werden. Mussten wir doch zusehen, wie im Sommer Portugals Wälder und Siedlungen durch eine noch nie dagewesene Dürre brannten, oder wie Rumänien und der Süden unseres Landes, Österreich und die Schweiz

im Wasser versanken. Oder, wie im Dezember 2004 in Asien ein starkes Meerbeben mit auslösendem Tsunami (Flutwelle) tausende von Menschenleben in wenigen Minuten auslöschte.

Aber es gibt auch die friedfertigen Menschen, wie zum Beispiel im Herbst 2005 in Köln, als sich auf dem Weltjugendtag bis zu einer Million Jugendliche und Erwachsene einfanden. Wie reagieren wir darauf? Hoffen wir im Anblick einer solchen frommen und friedlichen Massenveranstaltung, die uns die katholische Kirche mit der göttlichen Verehrung ihres Papstes als „Heiliger Vater“ vorgeführt hat, dass Gott sich dadurch erbitten ließe, das Ende der Weltzeit zu verhindern? Gott ist es doch schließlich, der – nach der Unterweisung Jesu (Matth 23,9) – allein als „Heiliger Vater“ angesprochen sein will. Schon dieser Titel des Papstes vermag Gottes Zorn zu reizen. Ich glaube, dass wir gut beraten sind, wenn wir wie Ebed-Melech reagieren und die uralte und immer wieder junge und hochaktuelle Botschaft aus Gottes Wort beherzigen, die uns mit der Aussage von Paulus im Römerbrief eine Erklärung dafür gibt, was da um uns herum passiert. Wir lesen in Römer 1,28:

„Und gleichwie sie (die Ungläubigen in der heidnischen Welt) nicht geachtet haben, das heißt, dass es nie ein Thema für sie gewesen ist, dass sie den lebendigen Gott erkennen, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu tun, was nicht taugt.“

Diese Art um uns herum sucht unsere Wünsche und Begierden zu beeinflussen, was durch unsere Wachsamkeit mit Gottes Botschaft nicht passieren darf und kann. Unsere Blicke und unsere Aufmerksamkeit müssen wir nach oben hin ausrichten, zur Wohnung Gottes. Das ist besser für uns, als immer nur nach unten zu schielen auf die Erde zu den Menschen, damit wir uns unter dem Einfluss der göttlichen Botschaft aufraffen und voll Glauben, Zuversicht und Mut uns auf den Weg machen. Ich will damit sagen: Was damals Jeremia für Ebed-Melech bedeutete, das muss heute Paulus für uns bedeuten, das heißt, *unser Einsatz für den Erhalt der göttlichen, errettenden Botschaft des Paulus muss uns am Herzen liegen* und uns wie Ebed-Melech aktivieren. Und diese Botschaft lautet in unserer heutigen Schriftlese in 1. Korinther 10:

### **Das warnende Beispiel Israels**

„An meinem Volk Israel lernet und nehmt euch ein Beispiel. Sie (die Kinder Israel) sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen, (weil sie sich durch den mitfolgenden geistlichen Fels, dem Glauben an den Messias, nicht haben leiten lassen) und wurden darum niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, dass wir nicht uns gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat“ (1.Kor 10,2-6).

Der Inhalt dieser Botschaft lehrt uns doch, dass zunächst einmal alle aus ein und derselben Quelle des mitfolgenden, geistlichen Felsens Nahrung erhielten. Sie waren sogar alle mit ein und derselben Taufe getauft, was Paulus ausdrücklich erwähnt, weil dieser Vorgang und Akt des Glaubens bei dem Gott Israels als eine notwendige Voraussetzung für die Zugehörigkeit zum Volk und zur Familie Gottes verstanden werden muss. Aber selbst diese Privilegien konnten vielen, denen sie zuteil wurden, nichts nützen, weil sie, was sich später herausstellte, ihrem eigenen Gedankengut mehr Beachtung schenkten, als dem mitfolgenden, geistlichen Fels, die Hoffnung auf den von Gott verheißenen Messias, der die Erlösung bringen wird.

Genau hier liegt der Knackpunkt für uns, weil wir in dem Bewusstsein, so wie jene alle auf Mose, wir alle auf Christus getauft sind, uns fragen müssen, ob denn Gott auch an vielen von uns kein Wohlgefallen hat? Um sicher zu gehen, ob Gottes Wohlgefallen auf uns ruht oder nicht, bedarf es unserer kritischen Selbstüberprüfung, wie wir ganz persönlich zu den vier höchst eindrucksvollen Aktivitäten des Bösen, die Paulus in unserer heutigen Schriftlese als ernste Warnung erwähnt, stehen.

Für den Fall, dass wir sie beherzigen, dürfen wir davon ausgehen, dass wir – mit Gottes Hilfe – die schlimmen Tage des Endes dieser Weltzeit erfolgreich und vor allem lebend überstehen, wie sie beim Fall Jerusalems von Ebed-Melech überstanden wurden.

### **Werdet nicht abgöttisch!**

Die Warnung „Werdet nicht Abgöttische“ (Vers 7) meint nichts anderes als: Werdet nicht wie die Menschen ohne den lebendigen Gott in dieser Welt, die sich selber ihren Gott basteln und ausdenken und verehren – eben nach ihrem eigenen Gutdünken und nicht nach Gottes Weisung. Paulus erwähnt zum besseren Verständnis seiner Warnung das Verhalten der Kinder Israel, welches uns 2. Mose 32,1-6 schildert:

„Da aber das Volk sah, dass Mose verzog vom Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat. Aaron sprach zu ihnen: Reißet ab die goldenen Ohringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter und bringet sie zu mir. Da riss alles Volk seine goldenen Ohringe von ihren Ohren und brachten sie zu Aaron. Und er nahm sie von ihren Händen und bildete es mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. Da das Aaron sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist des HERRN Fest. Und sie standen des Morgens früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer. Danach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu spielen.“

Auch Jesus Christus verzieht nach Meinung vieler Christen mit seiner Rückkehr. Und so schaffen sich die Menschen ihre eigenen Altäre und Götzenbilder und huldigt ihnen und bringt für sie große Opfer dar und feiern Feste mit Spiel und Tanz und reichlichen Gelagen. Ja, des Festefeierns ist kein Ende.

### **Treibet nicht Hurerei!**

Die Warnung „Treibet nicht Hurerei“ (Vers 8) ist eine unmissverständliche und ernst zu nehmende Warnung, deren Beachtung eine Verhütung der Versündigung am eigenen Leibe bewirkt. Das ist die rein natürliche Komponente dieser Warnung. Aber da gibt es auch noch die geistliche Komponente zu beachten, die mit dem Partner in Verbindung steht, den Menschen durch ihre Glaubenstaufe erwählen. In unserem Fall ist das Jesus Christus, auf dessen Namen wir getauft sind. Wenn wir also ihm die Treue kündigen und irdischen Bündnispartnern vor dem göttlichen den Vorrang geben, dann brechen wir unser Gelübde, welches wir vor Zeugen bei unserer Taufe abgelegt haben. Es gilt zum besseren Verständnis dabei zu bedenken, was Paulus als Beispiel aus dem frühen Israel anführt, wo im Aufruhr gegen Mose, auf dessen Namen jene getauft waren, auf einen Tag vierundzwanzigtausend Seelen aus dem Volk ausgelöscht wurden (nachzulesen in 4.Mose 25,1-9). Paulus gibt für die zweite Komponente dieser Warnung selber noch eine ausgezeichnete Erklärung in 1. Korinther 6,9-20 ab. Ich bin fest davon überzeugt, wenn wir diese Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament nachgelesen haben, dann werden wir den Ernst der Warnung sehr wohl verstehen und uns deshalb davor hüten, „Abweichler“ zu werden.

### **Lasset uns Christus nicht versuchen!**

Die Warnung „Lasset uns Christus nicht versuchen!“ (Vers 9) steht in engem Zusammenhang mit der soeben geschilderten und meint nichts anderes, als: Stellet Jesus, den Bündnispartner eurer Glaubenstaufe und sein Zeugnis nicht in Frage. Und wiederum zu unserem besseren Verständnis für diese Warnung, der Verweis des Apostels Paulus auf die Geschichte der Kinder Israels, die Christus, als ihren auf ihrer Wüstenwanderung begleitenden Fels, versuchten und dabei eine empfindliche Niederlage erfahren mussten. Wir lesen in 4. Mose 21,4-6:

„Das Volk ward verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose; Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsere Seele ekelt vor dieser mageren Speise (Manna). Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viel Volks in Israel starb.“

Wie oft werden wir, der Umstände wegen in unserem Leben, verdrossen und sind geneigt, der Versuchung zu erliegen, wider Gott zu reden? Aber weil hier eine Warnung ausgesprochen wird, die wir ernst nehmen und deshalb auf sie hören, begreifen wir, dass

Gefahr auf uns lauert, wenn wir uns in solchen Lebenslagen allein unseren Gefühlen und unseren Wünschen hingeben. Das hieße nämlich nichts anderes, als der listigen Schlange unser Gehör zu schenken, die ja schon Adam und Eva im Garten Eden verführte und ihnen die traurige Situation der Vertreibung aus dem Paradies und des Sterbenmüssens einbrachte. Nicht umsonst hat Paulus zum besseren Verständnis dieser dritten Warnung auf jenes Vergehen Israels hingewiesen, welches die Schlangenplage mit ihren todbringenden Bissen zur Folge hatte.

Was uns auf jeden Fall immer schützen kann vor dieser Gefahr, ist das Zeugnis Jesu – der geistliche Fels, dem wir unsere Liebe und unser Vertrauen schenken, weil er unser Bündnispartner geworden ist in der Taufe und somit Gott Jahwe uns zu einem himmlischen Vater geworden ist. Bewegt sich unsere Beziehung zu Gott auf dieser Ebene, dann vermögen wir uns zu trösten und zu stärken mit den Worten des Apostels Paulus in Römer 8,28:

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen ...“

Mit dieser Einstellung sind wir gewappnet für die letzte, hier angeführte Warnung, die zum Vorbilde derer, auf welche das Ende der Weltzeit gekommen ist, aufgeschrieben wurde.

### **Murret nicht!**

Auch bei der Warnung „Murret nicht!“ (Vers 10) verweist Paulus zum besseren Verständnis auf das Alte Testament, wo uns die Geschichte der Kinder Israel aus 4. Mose 14,2-29 eine Hilfestellung geben soll. In diesem Bericht wird uns die Reaktion Gottes auf das ständige Murren der Kinder Israel geschildert, welche allen Bemühungen Moses und Aarons als auch Josuas und Kalebs zum Trotz, beharrlich blieben in ihrer negativen Einstellung zu Gott. Sie wünschten sich viel lieber wieder ein Leben in der Knechtschaft Ägyptens, als im Gehorsam zu Gott, Neuland zu betreten und auf Seine Hilfe zu hoffen. Daher die in den Versen 26-29 für alle murrenden Israeliten vernichtende Reaktion Gottes:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Wie lange murret diese böse Gemeinde wider mich? Denn ich habe das Murren der Kinder Israel, das sie wider mich gemurret haben, gehört. Darum sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich will euch tun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt. Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen; und alle, die ihr gezählt seid von zwanzig Jahren und darüber, die ihr wider mich gemurret habt, sollt nicht in das Land kommen ...“

Wie Israel hoffte, in das verheißene Land zu kommen, so hoffen auch wir, in das verheißene Reich Gottes zu kommen, welches mit dem Hochzeitsmahl „der Braut und des Bräutigams“ – das ist der Gemeinde und ihres Oberhauptes Christus – seinen Anfang nehmen wird. Und dieses Gedächtnismahl, zu dem wir uns jetzt anschicken es um der Gemeinschaft willen mit unserem Bündnispartner Christus mit seinem und unserem



himmlischen Vater einzunehmen, wird dann im Akt der Vermählung zum Freudenmahl umgewandelt werden. Wenn wir uns die Mühe machen und die Anstrengungen nicht scheuen, die uns begegnen werden bei der Beachtung der von Paulus für die Tage der Endzeit aufgezählten Warnungen, dann sind wir auf dem besten Weg, den Vorrat an Öl für unsere Lampen jetzt noch zu besorgen, damit wir als Braut gerüstet sind auf den Moment der Erscheinung unseres Bräutigams. Unsere heutige Schriftlese beinhaltet einen kleinen, aber sehr effizienten, Erfolg versprechenden Codex für alle Gläubigen der letzten Tage, mit Hinweisen, auf deren Beachtung es jetzt besonders ankommt. Wie wir nun wissen, ist von vier Warnungen die Rede, die, wenn sie beherzigt werden, helfen können, das Ende dieser Weltzeit mit den es begleitenden Trübsalen zu überwinden, um Anteil zu haben an dem nachfolgenden Königreich Gottes auf Erden, in welchem Friede und Gerechtigkeit herrschen werden. Machen wir uns also auf den Weg mit den uns von Gott anvertrauten Pfunden und trösten wir uns mit dem gläubigen Ebed-Melech, dem Gott durch seinen Knecht Jeremia ausrichten lässt:

„Ich will dir davon helfen, dass du nicht durchs Schwert fallest, *sondern sollst dein Leben wie eine Beute davon bringen, darum, dass du mir vertraut hast*, spricht der HERR“ (Jer 39,18).

Solche erlösende Botschaften hält Gott für Menschen bereit, die stets darauf bedacht waren, in ihrem Leben die Hochachtung und das Vertrauen zu Gott zu bewahren.

Das Wunder an dieser Geschichte ist, dass es dabei offensichtlich überhaupt keine Rolle spielt, ob wir bei Anbruch des Reiches Gottes leben oder bereits zuvor verstorben waren. Denn Christus spricht zu seinen Brüdern und Schwestern:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ (Joh 14,19)

## Was sollen wir verkündigen?

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst Lukas 6,39-49.

In Vers 46 finden wir die Aussage:

*„Was heißet ihr mich aber Herr Herr! Und tut nicht, was ich sage?“*

Dieses Wort Jesu wird im Matthäusevangelium etwas weiter ausgeführt, wo wir lesen:

*„Es wird nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen tut meines Vaters im Himmel. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Taten vollbracht? Und alsdann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matth 7,21-23)*

Im „Prüfet Alles“-Heft 1, Jahrgang 59, erschien ein Artikel mit dem Thema „Ein neuer Himmel und eine neue Erde – die Bibel spricht *nicht* vom Untergang unseres Planeten Erde“ (der erste Teil). Ein Leser dieses Artikels schrieb uns unter anderem dazu:

*„Ist das wichtig zu wissen, ob wir als Christen einmal mit Christus auf einer von Sünden gereinigten, alten oder auf einer ganz neuen Erde auf ewig mit ihm vereint sind? Wichtig ist zu wissen, dass (wir) eine neue Schöpfung sind und eine lebendige Hoffnung in Christus haben.*

*Statt die Leser zur Buße und in die Christusnachfolge zu rufen beziehungsweise ihren Glauben zu stärken, wird kostbare Zeit mit dem Schreiben wertloser Artikel verplempert (Phil 3,8).*

*Zuletzt eine Frage: „Hat das Wissen, ob die Erde vergeht oder ewig besteht einen Ewigkeitswert; werden wir darüber einmal vom göttlichen Richter gefragt werden?“*

Das sind wichtige Fragen, auf die wir nachfolgend näher eingehen wollen.

- 1. Ist das wichtig zu wissen, ob wir als Christen einmal mit Christus auf einer von Sünden gereinigten alten oder auf einer ganz neuen Erde auf ewig mit ihm vereint sind?*

Um diese Frage richtig – das heißt biblisch – zu beantworten, müssen wir uns in der Bibel danach erkundigen, was für einen Christen überhaupt wichtig ist, zu wissen. Der

Apostel Paulus schrieb dazu seinem jungen Glaubensbruder Timotheus, den er als seinen echten Sohn im Glauben bezeichnete (1.Tim 1,2):

*„Jede Schrift von Gottes Geist eingegeben, ist nützlich zur Belehrung, zur Bestrafung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, auf dass der Mensch vollkommen sei zu jedem guten Werk geschickt“ (2.Tim 3,16.17).*

Er schrieb, *„jede Schrift von Gottes Geist eingegeben“*. Das bedeutet, die gesamte Bibel ist wissenswert für jemanden, der Gottes Heilsangebot in Jesus Christus annehmen will oder angenommen hat. Kein Teil der Bibel ist überflüssig! Auch nicht das so genannte Alte Testament. Denn wie Gott mit den Menschen in früherer Zeit umging, mit den Guten und den Widerstrebenden, enthält Lehrbeispiele für uns!

Darum schrieb Paulus zum Beispiel den Gläubigen in Korinth:

*„Ich möchte euch aber erinnern, meine Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer hindurch gegangen sind: sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer; und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der mitfolgte; der Fels aber war Christus. Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie kamen um in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbild geschehen, damit wir nicht nach Bösem gelüsten, gleichwie jene gelüftet hat“ (1.Kor 10,1-6).*

Um unser eigenes Leben – das wir ja so führen wollen, dass es Gott gefällt – richtig zu gestalten, unser Verhalten nach Gottes Willen auszurichten und das Ziel konsequent anzustreben, das uns Gott durch Seinen Sohn Jesus Christus gezeigt hat, müssen wir alles wissen, was in der Bibel steht. Besonders interessant und hilfreich im Glauben sind dabei Gottes Vorhersagen, die sich bereits erfüllten oder noch erfüllen werden. Wer erlebt, wie sich beispielsweise Gottes Zusage erfüllt, das Volk Israel am Ende der Tage wieder in das Land seiner Väter zurückzubringen (Hes 39,23-29) und den Streit um die Stadt Jerusalem verfolgt (Sach 12,2.3), der wird von seinem Glauben an Gottes Wort wirklich überzeugt sein!

Ist es also wichtig zu wissen, ob wir als Christen einmal mit Christus auf einer von Sünden gereinigten alten oder auf einer ganz neuen Erde auf ewig mit ihm vereint sind? Ich meine, es ist wichtig! Denn bei der Beantwortung dieser Frage spielt unsere ganz persönliche Einstellung zu Gott eine bedeutsame Rolle! Wir sollten wissen, dass Gott allwissend und allmächtig ist. Er ist der geniale Schöpfer all dessen, was wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können. *Was wir sehen und hören, was wir riechen und schmecken und auch was wir antasten können, ist alles Gottes Werk!* Er hat das unermesslich, weite Weltall geschaffen mit der unendlichen Vielzahl der unterschiedlichsten Sonnen und Planeten. Er hat auch unsere wunderbare Erde geschaffen, auf der alles genau so eingerichtet ist, dass wir Menschen ideale

Lebensbedingungen haben. Er hat nach der Schöpfung Sein Werk als „sehr gut“ bezeichnet (1.Mose 1,31). Zweifeln wir an Gottes Urteil über Sein Werk? Sind wir der Meinung, Seine Schöpfung müsste nachgebessert werden oder gar vernichtet werden, um einer noch besseren Schöpfung Platz zu machen? War die jetzige Schöpfung Gottes nur Sein Versuch, an dem Er Seine Leistungsfähigkeit erproben wollte, um dieses Versuchsmodell zu zerstören und danach ein wahres Meisterwerk zu schaffen? Ich bin der Meinung, Gottes Schöpfung ist – so wie sie ist – ein Meisterwerk, das weder nachgebessert noch zerstört werden muss und wird.

Damit öffnet unsere Antwort auf die Frage „Ist es also wichtig zu wissen, ob wir als Christen einmal mit Christus auf einer von Sünden gereinigten alten oder auf einer ganz neuen Erde auf ewig mit ihm vereint sind?“ einen Blick auf unsere persönliche Gotteserkenntnis. Wenn wir der Meinung sind, dass Gott diesen Planeten Erde zerstören wird, um einen neuen Planeten an seiner Stelle zu erschaffen, mangelt es uns an der richtigen Gotteserkenntnis oder an der richtigen Erkenntnis des Wortes Gottes!

Doch es gibt tatsächlich einige Bibelstellen, die scheinbar eine Zerstörung der Erde ankündigen, zum Beispiel:

„Die Erde wird laut krachen, *die Erde wird reißen und bersten*, die Erde wird bedenklich wanken. Die Erde wird schwanken wie ein Betrunkener und schaukeln wie eine Hängematte; ihre Missetat liegt schwer auf ihr, sie fällt und steht nicht wieder auf“ (Jes 24,19.20).

Oder denken wir an Jesu Aussagen:

„Bald aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und *die Sterne werden vom Himmel fallen*, und die Kräfte des Himmels werden in Bewegung geraten“ (Matth 24,29).

„*Himmel und Erde werden vergehen*, aber meine Worte vergehen nicht“ (Matth 24,35).

Der Apostel Johannes kündigt in seiner Apokalypse (Offenbarung) an:

„Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; *vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden*“ (Offbg 20,11).

Der Apostel Petrus warnte:

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb. An demselben *werden die Himmelskörper mit Krachen vergehen*, die Elemente aber von der Hitze zer-schmelzen. Und *die Erde und die Werke darauf, werden sie dann noch gefunden*“

*werden* (oder: „werden verbrennen“)? Wenn nun dieses alles auf solche Weise aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch befleißigen durch heiligen Wandel und Gottseligkeit, da ihr ja erwartet und eilet auf die Zukunft des Tages Gottes, *an welchem Himmelskörper in Glut aufgelöst und Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!*“ (2.Petr 3,10-12)

Es sieht so aus, als müssten wir – wenn wir diese biblischen Aussagen so verstehen, wie sie üblicherweise interpretiert werden – mit einer völligen Zerstörung der Himmelskörper und der Erde rechnen, also mit einer kosmischen Katastrophe in unvorstellbarem Ausmaß. Wer aber eine sehr respektvolle Meinung von der Größe und Allmacht des Schöpfers hat, wird nachdenklich fragen: „Warum will Gott Seine wunderbare Schöpfung wieder zerstören? Was ist schlecht daran?“

Und wenn dieser vor Gottes Größe ehrfürchtige Mensch noch in der Heiligen Schrift sorgfältig nachliest, um eine Antwort auf seine Frage zu bekommen, findet er zu seiner großen Erleichterung Aussagen wie diese:

„Und er (Gott) baute sein Heiligtum wie Himmelshöhen, wie *die Erde, die er auf ewig gegründet hat*“ (Ps 78,69).

Gott hat die Erde *auf ewig* gegründet – warum denken wir dann, Er wird sie eines Tages zerstören?

„Du hast die Erde auf ihre Fundamente gegründet, *sie wird immer und ewig nie wanken*“ (Ps 104,5).

„Lobt ihn, Sonne und Mond; lobt ihn, alle leuchtenden Sterne! Lobet ihn, ihr Himmelshöhen und ihr Wasser über dem Himmel! Sie sollen loben den Namen Jahwes; denn er gebot, da wurden sie geschaffen; und *er verlieh ihnen ewigen Bestand*, er gab ein Gesetz, das sie nicht überschreiten“ (Ps 148,3-6).

Gott hat die Erde fest gegründet, so dass sie nicht wankt. Er hat die Gestirne geschaffen. Er hat ihnen eine Ordnung gegeben, nach der sie sich am Himmel bewegen, und Er lässt sie bestehen für immer und ewig! Er hat es zugesagt. Er wird Sein Wort halten! Salomo, der weise König Israels, verließ sich darauf und schrieb:

„Ein Geschlecht geht, das andere kommt; *die Erde aber bleibt ewiglich!*“ (Pred 1,4)

Die Bibel macht deutliche und klare Aussagen und berichtet uns, dass der Planet Erde und die Gestirne nicht zerstört werden oder vergehen oder sich einfach auflösen und zu einem Ende kommen. Es besteht für Gott keinerlei Anlass, Sein wunderbares Schöpfungs-  
werk zu zerstören oder es durch uns Menschen zerstören zu lassen!

Es kommt also schon sehr darauf an, zu glauben, dass die Menschen, die zum ewigen Leben gelangen, auf dieser wunderbaren Erde leben werden. Wer glaubt, Gott wird diese Erde zerstören, kennt entweder Gottes Wort nicht oder glaubt nicht daran!

Nicht die Himmelskörper müssen erneuert werden, sondern die Menschen auf der Erde müssen sich verändern. Die Weltbevölkerung, von den Propheten Gottes auch „Himmel und Erde“, nämlich „Regierende und Regierte“ (Jes 1,2.10; 5.Mose 32,1.5.6), genannt, muss sich in ihrer Einstellung zu Gott ändern. Auch den Menschen hat Gott „sehr gut“ erschaffen. Er konnte sich durch seinen freien Willen gegen Gott stellen und Seine Gebote missachten. Durch genau den gleichen freien Willen können sich aber auch Menschen in Liebe zu dem Schöpfer, dem Allmächtigen, demütig nahen. Durch Seinen Sohn Jesus Christus hat Gott allen Menschen den direkten Zugang zu Ihm ermöglicht. Als Nachfolger Jesu Christi, die Gottes Wort glauben und diesen Glauben in einer bewussten Taufe bezeugt haben, dürfen wir Ihn „Vater“ nennen. Ist das nicht ein wunderbares Geschenk Seiner Gnade und Liebe an uns?

Wer den Menschen Gottes Liebe predigt und Seine Fürsorge für uns, die Er durch Seine wunderbare Schöpfung und durch Seinen Sohn, unseren Erlöser, bezeugt hat, verkündigt das wahre Evangelium. Denn das wahre Evangelium besteht in der Predigt „*vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi*“. Die Apostelgeschichte berichtet:

„Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi predigte, ließen sich Männer und Frauen taufen“ (Apg 8,12).

Die richtige Predigt vom Reich Gottes auf diesem Planeten Erde und von der Erlösung Jesu Christi, der denjenigen, die an ihn glauben, ein ewiges Leben schenken kann, ist die *Frohbotschaft*, die Menschen zum Heil führt. Da bedarf es keiner Drohbotschaft von der Zerstörung des wunderbaren blauen Juwels im Weltall, den wir Erde nennen!

2. *Statt die Leser zur Buße und in die Christusnachfolge zu rufen beziehungsweise ihren Glauben zu stärken, wird kostbare Zeit mit dem Schreiben wertloser Artikel verplempert (Phil 3,8).*

Wenn jemand der Meinung ist, dass es eine Verschwendung kostbarer Zeit ist, über das künftige ewige Leben der Gläubigen im Reich Gottes zu schreiben, die man lieber zu Aufrufen zur Buße und der Christusnachfolge nutzen sollte, der hat eine wichtige Tatsache nicht berücksichtigt! Jesus predigte den Menschen nicht in erster Linie die Buße, sondern das Reich Gottes. Die Evangelien berichten:

„Als es aber Tag geworden, ging er hinaus an einen abgelegenen Ort; und das Volk suchte ihn und kam bis zu ihm, und sie hielten ihn zurück, dass er nicht von ihnen zöge. Aber er sprach zu ihnen: *Ich muss auch den andern Städten das*

*Reich Gottes verkündigen; denn dazu bin ich gesandt. Und er predigte in den Synagogen des galiläischen Landes“ (Luk 4,42-44).*

*„Und es begab sich hernach, dass er durch Städte und Dörfer reiste, wobei er predigte und das Reich Gottes verkündigte, und die Zwölfe mit ihm ...“ (Luk 8,1).*

*„Er rief aber die Zwölfe zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und Krankheiten zu heilen; und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu predigen und zu heilen“ (Luk 9,1.2).*

Wer will bei diesen Schriftzeugnissen behaupten, Jesus und seine Jünger hätten kostbare Zeit damit verplempert, über das Reich Gottes zu predigen, weil sie in dem Moment nicht zur Buße und Christusbefolgung aufriefen? Alles hat seine Zeit.

Ein Aufruf an die Menschen zur Buße und Christusbefolgung hat seine bestimmte Zeit. Bevor die Menschen aber bereit sind, einem solchen Aufruf zur Buße und Christusbefolgung Gehör zu schenken, müssen sie *durch eine positive Evangeliumsverkündigung darauf* vorbereitet werden. Warum hatte die Predigt des Apostels Petrus in Jerusalem an jenem besonderen Pfingsttag nach Jesu Tod und Auferstehung solchen Erfolg? Er predigte seinen Zuhörern über Ereignisse in den letzten Tagen vor der Errichtung des Reiches Gottes, und er verkündigte ihnen die Bedeutung Jesu von Nazareth, den Gott von den Toten auferweckt und zum Herrn und Christus gemacht hatte (Apg 2,17-36). Durch diese Predigt in ihren Gedanken und Herzen aufgerüttelt, fragten die Zuhörer: *„Was sollen wir tun?“* Genau das sollten wir bei unseren Zuhörern erreichen! Der Bericht beschreibt:

*„Als sie aber das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: *Ihr Männer und Brüder, was sollen wir tun?* Petrus aber sprach zu ihnen: *Tut Buße, und lasse sich ein jeglicher von euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euern Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Und noch mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie und sprach: *Lasset euch retten von diesem verkehrten Geschlecht.* Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tage bei dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg 2,37-42).**

Ein Aufruf zur Buße ist dann angebracht und fruchtbringend, wenn die Zuhörer (oder Leser) zuvor über Gottes Absicht mit den Menschen, Sein Heilsangebot durch Jesus Christus und die erstrebenswerte Zukunft durch ein ewiges Leben in Gottes wunderbarer Schöpfung darauf vorbereitet worden sind.

Leider wissen die meisten „Christen“ in unserem „christlichen Europa“ recht wenig über Gottes Wort. Darum sind wir durch Jesu Aufforderung aufgerufen, unsere Mitmenschen erst einmal über die Wahrheit des Wortes Gottes zu informieren: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur! Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mark 16,15.16).

Die Christenheit glaubt nämlich heute nicht mehr an das biblische Wort, sondern ist erfüllt von griechisch-philosophischen Ideen:

- | Die Einzigkeit Gottes wurde in eine Trinität verfälscht.
- | Dem Tod nimmt man durch die unbiblische Lehre einer „unsterblichen Seele“ den Schrecken der Strafe Gottes.
- | Die leibhafte Auferstehung aus den Toten hält man für ein biblisches Märchen.
- | Die biblischen Begriffe Hölle und Teufel wurden in heidnische Vorstellungen verändert.
- | Die Taufe, der Bundesschluss mit Gott im Glauben an Jesu Tod und Auferstehung (Röm 6,1-11), wurde zu einer Kindertaufe verändert, um möglichst viele Kirchenmitglieder zu gewinnen oder um auch die jüngsten „Seelen in Sicherheit“ zu bringen.
- | Das konkrete Reich Gottes, das auf dieser Erde mit Jerusalem als Regierungssitz und Jesus Christus als Weltregenten errichtet wird, hat man durch die griechische Vorstellung von einem Jenseits abgelöst.

Die Liste der Verfälschungen des biblischen Glaubensgutes könnte noch lange fortgesetzt werden. Darum ist es so wichtig, die Menschen unserer Zeit erst einmal wieder auf den Inhalt der Bibel hinzuweisen, bevor man zur Buße aufrufen kann. Das ist ja das Problem unserer Christenheit. Die Menschen sind nicht mehr von der biblischen Wahrheit überzeugt. Es wird höchste Zeit, dass wir den Aufruf des Apostels Paulus ernst nehmen und uns von den verfälschten, kirchlichen Lehren lossagen ...

„... bis dass wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollkommenen Manne werden, zu dem Maße der vollen Größe Christi; *auf dass wir nicht mehr Unmündige seien, die gleich Wogen geschaukelt und hin und her getrieben werden von jedem Winde der Lehre, durch das trügerische Spiel der Menschen, durch die Verführungskünste des Irrtums*, sondern dass wir wahrhaftig in der Liebe heranwachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib das Wachstum des Leibes vollbringt zu seiner Erbauung in Liebe, indem er zusammengefügt und verbunden ist durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maße der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes“ (Eph 4,13-16).

Es wird höchste Zeit, dass wir unsere Mitmenschen dazu aufrufen, die Brille der menschlich-philosophischen Lehren und Legenden abzulegen und die Klarheit des Wortes Gottes in der Bibel zu erforschen!



3. *Hat das Wissen, ob die Erde vergeht oder ewig besteht einen Ewigkeitswert, und werden wir darüber einmal vom göttlichen Richter gefragt werden?*

Jesus hat am Ende seiner Bergpredigt eine sehr deutliche Aussage formuliert und erklärt:

„Es wird nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen, sondern *wer den Willen tut meines Vaters im Himmel*. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: *Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Taten vollbracht?* Und alsdann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matth 7,21-23)

Es gibt sehr viele Christen, die sagen, sie glauben an Gott und an Jesus. Sie nennen Jesus ihren „Herrn“. Aber sie wissen nicht, was in der Bibel steht. Wie können Sie dann Gottes Willen tun und Jesus „Herr“ nennen, wenn sie sich nicht sorgfältig darum kümmern, was in der Bibel steht? Das Wissen, ob die Erde vergeht oder ewig besteht, hat einen Ewigkeitswert. Das zu wissen bezeugt, ob man Gottes Wort kennt oder nicht. Und wir können uns darauf verlassen, dass wir vor dem Richterstuhl Christi einmal gefragt werden: *„Was hast Du mit meinem Wort gemacht? Hast Du es sorgfältig gelesen und beachtet? Hast Du nur geglaubt, was Dir andere darüber erzählt haben oder hast Du diese Erzählungen anhand meines Wortes auf ihre Glaubwürdigkeit überprüft?“*

Was antworten wir dann? – Der Apostel Paulus gibt uns den guten Rat: *„Prüfet aber alles, das Gute behaltet!“* (1.Thess 5,21)

### **Ein einzigartiges Buch**

Die Bibel ist ein höchst bemerkenswertes Buch. Der Bericht über den Ursprung des Bösen, die beispiellose Darstellung der Wege Gottes mit Seinem Volk Israel, die forschende Botschaft der Propheten, die „frohe Botschaft“, durch Christus und seine Apostel verkündet, und vor allem die unfehlbare Durchleuchtung der Schwachheiten der menschlichen Natur, sowie das im Gegensatz dazu aufgezeigte Portrait der Heiligkeit, Wahrheit und Barmherzigkeit Gottes, besonders einprägsam vorgestellt in der Person Seines Sohne – all diese herausragenden Merkmale lassen sich in keinem anderen Buch der Welt finden. Sie veranlassten vor über 100 Jahren einen nachdenklichen Buchautoren zu der Feststellung: Die Bibel ist nicht ein Buch, das der Mensch geschrieben hätte, wenn er es gekonnt hätte; noch ist sie ein Buch, das er hätte schreiben können, wenn er gewollt hätte.“

Mit anderen Worten: Gott wird gebraucht, um die bloße Existenz der Bibel zu erklären.

Fred Pearce